

# Medizin am Fachbereich Translation, Sprache, Kultur (FTSK) der Universität Mainz in Germersheim

Christoph Beyerlein-Buchner\*

**Zusammenfassung:** Der folgende Artikel beschreibt die in Germersheim (Universität Mainz, Deutschland) verwendete Methode, die den in Ausbildung befindlichen Dolmetschern und Übersetzern ein Grundwissen und Verständnis der medizinischen Terminologie und Vorgehensweisen vermittelt. Der Autor beschreibt verschiedene Aspekte der Medizin unter akademischen Gesichtspunkt. Er definiert die physiologischen, psychologischen und sozialen Ebenen der medizinischen Versorgung und geht auch auf die politischen, wirtschaftlichen und humanistischen Dimensionen der Medizin in unserer modernen Gesellschaft ein.

Alle diese Aspekte der medizinischen Wissenschaft sind Teil des Unterrichts der in angewandter Linguistik eingeschriebenen Studenten. Als Folge der Globalisierung kann die aufkommende Internationalisierung und interkulturelle Kommunikation ihr zukünftiges Arbeitsfeld sein.

**Schlüsselwörter:** Ethnomedizin, medizinische Ausbildung, Kommunaldolmetschen, interkulturelle Kommunikation.

## La asignatura de Medicina en la Facultad de Traducción, Lengua y Cultura de la Universidad de Maguncia en Germersheim

**Resumen:** En el presente artículo se describen los métodos aplicados en la Facultad de Traducción de Germersheim (Universidad de Maguncia, Alemania) para enseñar a los estudiantes de Traducción e Interpretación los rudimentos de la medicina y facilitar la comprensión de la terminología médica. El autor expone las diversas vertientes de la medicina como disciplina académica y define los niveles biológico, psicológico y social de la atención sanitaria, juntamente con las dimensiones política, económica y humanista de la medicina en la sociedad moderna.

Todas estas tendencias de la medicina forman parte de la formación de los estudiantes de lingüística aplicada. La creciente internacionalización y la comunicación transcultural derivada de la globalización pueden erigirse en el futuro campo de trabajo de los profesionales de la interpretación comunitaria.

**Palabras clave:** etnomedicina, didáctica de la medicina, interpretación comunitaria, comunicación transcultural.

## Courses in Medicine in the Faculty of Translation Studies, Linguistics and Cultural Studies at the University of Mainz, Germersheim

**Abstract:** This article describes the methods used by the Faculty of Translation Studies in Germersheim (University of Mainz, Germany) to teach translation and interpreting students the basic principles of medicine and to help them understand medical terminology. The author presents several facet of medicine as an academic discipline and defines the biological, psychological and social levels of healthcare, as well as the political, economic and humanistic aspects of medicine in modern society.

All these trends in medicine become a part of the training process for students of applied linguistics. Increasing internationalization and transcultural communication, results of globalization, may in the future become a field of work for community interpreters.

**Key words:** Ethnomedicine, medical teaching, community interpreting, transcultural communication.

Panace@ 2011; 12 (34): 250-253

Recibido: 11.VII.2011. Aceptado: 15.IX.2011. Versión española: pp. 253-256

Das Ergänzungsfach Medizin wird den Studierenden im Fachbereich Translation, Sprache, Kultur der Universität Mainz in Germersheim seit 1980 angeboten.

Die Lehrbeauftragten sollen durch Vermittlung von medizinischem Hintergrundwissen angehende Übersetzer und Dolmetscher in die Lage versetzen, Fachvorträge und Fachtexte zu verstehen. Dabei geht es nicht darum, «Beipackzettel-Übersetzer» zu kreieren oder «Minimediziner» zu schulen, sondern zu veranschaulichen, wie Mediziner denken

und wie Mediziner vorgehen, um Erkenntnisse zu gewinnen und um erfolgreich Patienten helfen zu können.

Im Folgenden möchte ich nun versuchen, die verschiedenen Teilaspekte von Medizin, wie sie gesellschaftlich wahrgenommen werden, darzustellen.

### Medizin als Naturwissenschaft

Der mit Abstand am häufigsten zitierte Satz in den Eröffnungsreden der Deutschen Internistenkongresse stammt von

\* Fachbereich Translation, Sprache und Kultur der Universität Mainz (Deutschland). [c.beyerlein-buchner@asklepios.com](mailto:c.beyerlein-buchner@asklepios.com).

Bernhard Naunyn, dem Vorsitzenden des Jahres 1902: «*Medizin wird Wissenschaft sein oder sie wird nicht sein*».

Die naturwissenschaftliche Medizin des 20. Jahrhunderts stützt sich auf die Erkenntnisse der Physik des 18. und 19. Jahrhunderts, kombiniert mit den Forschungsergebnissen der Biochemie, die bis ins 21. Jahrhundert reichen.

Der kartesianische Reduktionismus hat einerseits zum besseren Grundverständnis der Funktion von Zellen und Organen geführt, andererseits dazu beigetragen, dass in der naturwissenschaftlich orientierten Medizin ein mechanistisches Weltbild vorherrscht. Dieses Weltbild erleichtert das Verständnis aller Bereiche, die nach dem Ursache-Wirkungsprinzip organisiert sind – aber eben auch **nur** dieser Bereiche.

Erkenntnisse über die intakte und gestörte Struktur des menschlichen Organismus erfassen Mediziner durch die Teilgebiete Anatomie und Pathologie.

Wissenschaftliche Betrachtungen, die sich mit dem Phänomen der gestörten Funktion von Organstrukturen befassen, benötigen die zeitliche Dimension und werden in Physiologie und Pathophysiologie dargestellt.

Maß und Zahl spielen in der naturwissenschaftlich orientierten Medizin eine herausragende Rolle. Betrachtet man den menschlichen Organismus als komplexes System von unendlich vielen, sich gegenseitig beeinflussenden naturwissenschaftlichen Parametern, sind Erkenntnisse aus der Systemtheorie erforderlich.

Neben der Medizin, wie sie als ernsthafte und überprüfbare Heilkunde an den Hochschulen gelehrt und überall von verantwortungsvollen Ärztinnen und Ärzten ausgeübt wird, gibt es eine Vielzahl diagnostischer und therapeutischer Verfahren, die unter verschiedenen Begriffen zusammengefasst werden, um sie von der naturwissenschaftlich orientierten Medizin abzugrenzen. Man findet hierbei die Begriffe «unkonventionelle medizinische Verfahren», «Alternativmedizin» oder «Komplementärmedizin».

Dazu gehören auch so genannte «autochthone medizinische Konzepte» wie die Homöopathie und die Anthroposophie, die eine gewisse Faszination auf Menschen ausüben. Der entscheidende Gegensatz zwischen Schulmedizin und diesen «alternativen» Konzepten liegt darin, dass nur bei der wissenschaftlichen Medizin Methoden und Theorien grundsätzlich für eine Prüfung offen sind und dass deren Vertreter das Ergebnis dieser Prüfung akzeptieren.

Es wird eine der großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sein, durch Anwendung der Erkenntnisse aus der Quantenphysik und der Molekularbiologie messbare und nachvollziehbare Antworten auf bisher ungelöste Fragen zu geben. Nur auf diese Weise können sich Naturwissenschaften und Schulmedizin verlorenes Terrain zurückholen.

Für alle in den letzten Jahrzehnten hinzugekommenen Teildisziplinen der wissenschaftlich orientierten Medizin gelten die verbindlichen Gesetze der Logik und der Erkenntnistheorie.

### Medizin als Geisteswissenschaft

Der «pragmatisch-organische» Ansatz in der Medizin geht davon aus, dass für jedes Phänomen, das von der Norm abweicht, eine messbare Ursache gefunden werden kann. Die

Tatsache, dass dies bisher noch nicht gelungen ist, liege nur an der Unzulänglichkeit der verfügbaren Messmethoden.

Das biopsychosoziale Krankheitsmodell erweitert die Betrachtungsweise um die geisteswissenschaftliche Dimension der menschlichen Psyche und der zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie erlaubt die Darstellung des «Morbus sine materia» (Krankheit ohne erkennbares morphologisches Substrat). Dadurch gelingt es, viele Krankheiten des Menschen besser zu verstehen und als «funktionelle Beschwerden» oder als «somatoforme autonome Funktionsstörungen» zu klassifizieren.

Die Theorie der langen Konjunkturwellen des russischen Ökonomen Kondratieff sieht die psychosoziale Gesundheit als das gesellschaftliche Megathema des 21. Jahrhunderts. Sie wird auf die Revolution der Informationstechnologie folgen. Dabei müssen die wissenschaftlichen Grabenkämpfe um das «Wer hat Recht?» überwunden werden. Der Dualismus von Leib und Seele kann nicht mit den Begriffen des «Entweder-Oder», sondern nur mit «sowohl - als auch» verstanden werden. Nur wenn seelische und soziale Probleme in die Gesamtbetrachtung des kranken Menschen integriert werden, kann man von medizinischem Fortschritt sprechen.

Erfolgreiche Erweiterung des Krankheitsbegriffes setzt bei allen Beteiligten kommunikative Kompetenz voraus. Das Interesse an psychosozialen Aspekten von Krankheit darf sich nicht auf die Anzahl von Krankheitstagen oder Arztbesuchen reduzieren lassen. Aus der Sicht von Patienten ist die Erweiterung des Krankheitsbegriffes entlastend, da sich viele Menschen ohne messbare morphologische oder funktionelle Schäden als Simulanten vorkommen. Wir müssen als Ärzte akzeptieren, dass menschliches Leid allenfalls qualifizierbar, jedoch nicht quantifizierbar ist.

Erweitert man die Dimensionen der menschlichen Existenz um den kulturellen Aspekt, wird es in der Zukunft auch darum gehen, den kulturwissenschaftlichen Aspekt von Gesundheit und Krankheit zu beschreiben und in seiner Bedeutung für das Individuum zu beachten.

Vereinzelt wird dieser kulturelle Aspekt als Ethnomedizin betrachtet. So wird z.B. beim Alkoholgebrauch zwischen Permissivkulturen, Ambivalenzkulturen und Abstinenzkulturen unterschieden. Transkulturelle Vergleiche auf anderen Medizinfeldern werden durch die zunehmende Internationalisierung unserer Gesellschaften erst in der Zukunft an Bedeutung gewinnen.

### Medizin als Methode zur Daseinsvorsorge

Jede Gesellschaft organisiert in ihrem Verantwortungsbereich medizinische Versorgung. Versorgungsziele sind eine möglichst lange Lebensdauer bei hoher Lebensqualität der Bevölkerung.

Nebeneinander bestehen ambulante und stationäre Versorgungsstrukturen, um akut oder chronisch kranke Menschen möglichst wohnortnah nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse untersuchen und behandeln zu können. Die Prävention als Möglichkeit, durch geeignete Verhaltensweisen Krankheiten an ihrem Entstehen zu hindern oder ihren Ausbruch wenigstens hinauszuzögern, gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Aufklärung und Beratung zur Stärkung des Gesundheitsbewußtseins der Bevölkerung gewinnen immer mehr gesellschaftlichen Stellenwert. Wir stellen eine Entwicklung weg von der «Reparaturmedizin» hin zur möglichst langen Erhaltung von Gesundheit im Sinne eines salutogenetischen Ansatzes fest. Dabei gewinnt der Aspekt der eigenen Verantwortung für gesundheitsbewusstes Leben zunehmend an Bedeutung.

Zukünftige Dienstleister im Medizinbetrieb befähigen ihre gesunden Kunden zur Selbsthilfe. Der Sozialstaat läuft andererseits Gefahr, durch allzu großzügige Hilfsangebote die Eigenmotivation von Bürgern zu untergraben. Dabei besteht immer die Gefahr einer «Medikalisierung von Lebensproblemen», wenn alternative Hilfsangebote fehlen. Damit ist die Verlagerung von sozialpolitisch ungelösten Problemfeldern in den Bereich der Medizin gemeint.

Diese versucht, mit ihren (untauglichen) Mitteln materielle, psychische und soziale Lebensprobleme zu lösen. Deshalb ist die Integration gesundheitspädagogischer Themen in den Schulunterricht dringend notwendig, um ein Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung auszubilden.

### Medizin als praktische Hilfe für Menschen in Not

Neben allen theoretischen Überlegungen darf die existentielle Bedrohung von Menschen durch Krankheiten nicht vergessen werden. Gefühle wie Angst, Schmerz, Verzweiflung und Ungewissheit können alle Gedanken von Patienten und ihren Angehörigen beherrschen. Hilfsangebote zur Überwindung dieser übermächtigen Gefühle bestehen nicht nur in der raschen und wissenschaftlich orientierten Analyse und Behandlung des Krankheitsgeschehens, sondern auch in einfühlsamer Anteilnahme am Leid von Mitmenschen.

Somit erzeugt Medizin bei persönlich erlebten Fragestellungen sofort eine tiefe Betroffenheit. Hier ist die menschliche Dimension ärztlichen Handelns gefragt.

Eine besondere Herausforderung in jeder Biographie stellt die Beschäftigung mit der Endlichkeit des eigenen Lebens dar. Dies kann nach meiner Überzeugung nicht am Lebensende den Angehörigen überlassen werden.

Eine gesellschaftlich organisierte Würdigung und Wertschätzung des Lebens in seinen Grenzbereichen stellt eine der größten ethischen, juristischen und medizinischen Aufgaben der Gegenwart dar.

### Medizin als Markt

Für Ökonomen gilt das Gesundheitswesen als einer der wichtigsten Wachstumsmärkte. Neben der zunehmenden Ökonomisierung der Patientenversorgung liefern Medizintechnik und pharmazeutische Industrie laufend innovative Produkte. Dabei geht es um die Integration von Ergebnissen technischer und biologischer Grundlagenforschung in den Gesundheitsmarkt. Die zunehmende Beschleunigung der Innovationszyklen in der Wissenschaft erhöhen den Druck auf die Reformbereitschaft des Medizinbetriebes. Rahmenbedingungen der Politik steuern das Verhalten von Bürgern, Gesundheitsdienstleistern und Industrie. Die Kommunikation spielt bei der Information von Bürgern, Aufklärung von Patienten und

Vermarktung von Medizinprodukten eine zunehmend größere Rolle. Die Internationalisierung und Globalisierung des Medizinbetriebes erhöht den Bedarf an Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen, nicht nur im Bereich der Ökonomie und Wissenschaft, sondern auch im Alltag (Community interpreting).

### Medizin am Fachbereich Translation, Sprache, Kultur (FTSK)

#### Bisheriges Lehrangebot

Die bisherigen Lehrbeauftragten Ulrich Köppen, Donald Bunjes, Joachim Bartak, Andreas Seifert und Christoph Beyerlein-Buchner vermittelten den Studierenden Grundlagen der Medizin als Vorlesung und spezielle medizinische Themen in Form eines Seminars. Im Laufe der Jahre kam es zu einer zunehmenden Strukturierung des Vorlesungsstoffes, der inzwischen in einem viersemestrigen Curriculum angeboten wird:

- a. Magen-, Darm- und Lebererkrankungen  
Einführung in die Onkologie
- b. Infektionskrankheiten  
Grundlagen der Immunologie  
Spezielle Themen der Humanonkologie
- c. Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen  
Grundlagen der Molekulargenetik  
Spezielle Themen der Humanonkologie
- d. Herz-Kreislaufkrankungen  
Grundsätzliche Aspekte funktioneller Erkrankungen  
Spezielle Themen der Humanonkologie

Bei der Darstellung medizinischer Inhalte werden anhand von ausgewählten Krankheitsbildern Grundlagen morphologischer und funktioneller Störungsmuster erarbeitet. Dabei wird besonderer Wert auf die Vermittlung fachspezifischer Terminologie gelegt.

Besondere Beachtung findet die Vermittlung von fachübergreifenden Zusammenhängen sowie das Verständnis von krankmachenden Prozessen (Pathophysiologie). Die aktuellen diagnostischen Möglichkeiten werden ebenso erläutert wie die derzeit angewandten Therapieprinzipien. Dabei werden Möglichkeiten und Grenzen der Schulmedizin einer kritischen Wertung unterzogen.

Im Seminar präsentieren die Studierenden Themen aus dem Gesamtgebiet der Medizin anhand von Referaten, die dann gemeinsam diskutiert werden. Das bearbeitete Einzelthema wird in einen größeren Zusammenhang gestellt. Alle interessierten Mitglieder des Fachbereichs können an den Seminaren teilnehmen.

Didaktische Hilfsmittel kommen bei Bedarf zum Einsatz. In den letzten Jahren wird den Studierenden ein aktualisiertes Vorlesungsskript über die Homepage des Fachbereiches zur Wiederholung des Vorlesungsstoffes angeboten. Auswertungen der Evaluationsbögen im Ergänzungsfach Medizin führten zur Anpassung der Unterrichtsgestaltung an die Bedürfnisse der Studierenden.

### *Wichtige Veränderungen*

Die wichtigste Veränderung im Lehrangebot des Sachfaches Medizin der letzten Jahre war die weitgehende Visualisierung des gesamten Lehrangebotes in der Vorlesung. Die Kunst der Wissensvermittlung muss sich in nächster Zeit zwischen den beiden Extremen der Informationsexplosion einerseits und der vereinfachenden Betonung des Wesentlichen andererseits bewegen.

Die Vertreter des Sachfaches Medizin sind als Koreferenten an Bachelor- und Masterarbeiten des Fachbereiches beteiligt. Die Thematik der Arbeiten stellt überwiegend die wissenschaftliche Erarbeitung der Terminologie in den Mittelpunkt. In den letzten Jahren wurden auch Grenzbereiche zwischen Sprach-, Kulturwissenschaft und Medizin als Themen akzeptiert, so waren z.B. «Essstörungen und verwandte Krankheiten im kulturellen Kontext», «Schwangerschaft und Geburt, Kulturunterschiede zwischen Deutschland und Italien» sowie «Transkulturelle Aspekte von Alkoholismus» Gegenstand von Diplomarbeiten.

### **Perspektiven für die Zukunft**

Aus der Sicht der Sachfachvertreter Medizin am Fachbereich Translation, Sprache, Kultur der Universität Mainz in Gernersheim besteht das Ziel des Studiums in der Qualifizierung von Studierenden für einen hochwertigen Arbeitsplatz oder den Erfolg in der Selbstständigkeit. Daher müssen alle wissenschaftlichen, technischen und marktpolitischen Entwicklungen aufmerksam beobachtet werden, um den akademischen Unterricht entsprechend anzupassen. Wie bereits erwähnt, ist mit einer Erweiterung der Medizin um den kul-

turwissenschaftlichen Aspekt von Krankheit und Gesundheit zu rechnen. Dies sollte bei der Vertiefung von Einzelthemen und im transkulturellen Vergleich medizinischer Sachverhalte seinen Niederschlag finden.

Die größte Entwicklungschance für Übersetzer und Dolmetscher mit besonderer medizinfachlicher Kompetenz sehe ich jedoch im Bereich des Community interpreting, da dem Aspekt der qualifizierten Kommunikation in der Medizin - wie bereits angedeutet - eine immer größere Bedeutung zukommt.

Derzeit werden bei fremdsprachigen Patienten Angehörige, zum Teil auch Kinder, sowie fremdsprachiges Krankenhaus- oder Raumpflegepersonal zum Dolmetschen herangezogen. Wir wissen, dass nicht ausgebildete Personen ungenau dolmetschen, stark zusammenfassen, Sachverhalte nicht einordnen können und Fragen zum Teil selbst beantworten, statt sie weiterzuleiten.

Es ist durchaus möglich, dass die Ärzte zunehmend auf qualifizierte Sprachmittler zurückgreifen, um sich juristisch abzusichern, da sie bei Einwilligungserklärungen die Beweislast tragen, dass der Patient alles verstanden hat.

Darüber hinaus trägt ein qualifiziertes Gesprächsniveau zur Erhöhung der Patientenzufriedenheit bei. Dieser Aspekt spielt im Wettbewerb bei Anbietern von Gesundheitsdienstleistungen eine zunehmend größere Rolle.

Denkbar wäre, dass ein «ethnomedizinischer» Liaisondienst zum Abbau von sprachlichen und kulturellen Schranken in innovativen Gesundheitseinrichtungen etabliert wird und kompetenten Sprach- und Kulturmittlern als Arbeitsplatz angeboten wird.

Literatur beim Verfasser.